

Handelszeitung

«Fehlurteil»: Tierschutz kritisiert Zürcher Gericht

Forschung Die ETH Zürich darf Affen Elektroden in die Hirne implantieren. Tierschützer blitzen mit einer Klage am Zürcher Verwaltungsgericht ab. Sie kritisieren das Justizurteil scharf.

08:46



ETH-Kuppel: Die Forschungsanstalt darf an Makaken forschen. Keystone

Die Universität und die ETH Zürich können ihre beantragten Versuche mit Primaten durchführen: Das Verwaltungsgericht hat eine Beschwerde gegen die Bewilligung abgewiesen. Tierschutzorganisationen kritisieren den Entscheid des Verwaltungsgerichts als «bedenklich» und «empörend».

Forscher des Instituts für Neuroinformatik der Uni und ETH Zürich wollen das «komplexe Zusammenspiel von Nervennetzen in der stirnseitigen Hirnregion» besser verstehen. Sie versprechen sich dadurch neue Erkenntnisse für die künftige Behandlung von psychischen Erkrankungen – etwa Schizophrenie.

Gesuch für Affenexperimente

Diese Erkenntnisse sollen mit Hilfe von Tierversuchen gewonnen werden: Uni und ETH

haben deshalb vor rund drei Jahren ein Gesuch für mehrmonatige Hirnexperimente mit zwei Affen gestellt. Bei Makaken sei der präfrontale Cortex ähnlich strukturiert wie bei Menschen, schreiben die beiden Hochschulen in einer Medienmitteilung vom Donnerstag.

Das Veterinäramt des Kantons Zürich bewilligte diesen Versuch im Juli 2014 auf Antrag der elfköpfigen Tierversuchskommission. Drei ihrer Mitglieder – die drei Vertreter von Tierschutzorganisationen – legten gegen diese Bewilligung Rekurs ein. Diesen lehnte der Regierungsrat im Dezember 2015 ab. Und nun wies auch das Verwaltungsgericht des Kantons Zürich die Beschwerde ab.

Güterabwägung zugunsten Forschung

Das Verwaltungsgericht hatte nur zu beurteilen, ob der Tierversuch in der beantragten Form aus rechtlicher Sicht bewilligt werden kann, hält das Gericht in einer Mitteilung fest. Es ging nicht darum, ob Tierversuche mit Primaten generell verboten oder erlaubt werden sollen. «In der Abwägung überwiegt der Nutzen des Forschungsprojektes die den Tieren zuzufügenden Belastungen und die Beeinträchtigung ihrer Würde», heisst es weiter. Gemessen am erwarteten Erkenntnisgewinn würden die Tiere keine unverhältnismässige Belastung erleiden.

Uni-Rektor Michael O. Hengartner spricht diesbezüglich von einer «sorgfältigen Güterabwägung». In allen Instanzen habe sich bisher gezeigt, «dass die möglichen wissenschaftlichen Erkenntnisse dieser Studie überwiegen». Die beiden Hochschulen seien sich der grossen Verantwortung gegenüber den Tieren bewusst, hält Hengartner weiter fest. Sie würden «respektvoll mit den uns anvertrauten Makaken umgehen». So sei die Zahl der Versuchstiere auf das Minimum beschränkt. Deren Belastung soll so gering wie möglich gehalten werden.

Harsche Kritik von Tierschützern

Die Stiftung für das Tier im Recht (TIR) kritisiert die Bewilligung für die Primatenversuche hingegen scharf: Das Leiden der Versuchsaffen sei massiv, ihr körperliche Integrität als auch in ihrer Würde erheblich verletzt werden. «Die Affen gezwungen, jeden Tag während mehrere Stunden Aufgaben an einem Bildschirm zu lösen», schreibt TIR. Für die Tiere ein paar Tropfen Flüssigkeit. Ansonsten würden sie isoliert gehalten, bewegt, durstig gehalten.

Das Tierleid werde von den Forschern systematisch heruntergeplayt, sagt das Zürcher Tierschutz fest. Die Aufgaben der Versuchstiere würden als «Computerspiele beschönigt, Begriffe wie Sklavenarbeit oder unmenschlicher, unangemessener». Von einem «klaren Fehlurteil» spricht Nationalratspräsidentin Ueli Gysi. Tierschutz. Es gehe nicht nur um diesen Einzelfall: «Die Fo

INTERESSANT:



Bundesrat heisst ausländische Spionage-Akti...

Bern legt das Nachrichtendienstgesetz so aus, dass der Zugang zu Archivdaten des NDB massiv...

Freipass für eine ganze Serie langjähriger Primatenversuche.»

Die Vorbereitungen starten

Die Universität Zürich und die ETH Zürich würden ihre tierexperimentelle Forschung mit strengen Policies regeln, schreiben die Hochschulen. So gelten etwa die 3R-Prinzipien «Replace, Reduce, Refine» (Vermeiden, Verringern, Verbessern).

Der Versuch und die Tierhaltung würden auch regelmässig vom kantonalen Veterinäramt, von der Tierversuchskommission und von den Tierschutzbeauftragten der Uni kontrolliert.

Zuchttiere gesucht

Sobald der Entscheid des Verwaltungsgerichts rechtskräftig ist, wollen die Forscher des Instituts für Neuroinformatik die Vorbereitungen zu ihrer Studie einleiten. Als erstes werden die Tiere aus einer anerkannten Zucht ausgewählt und nach Zürich gebracht.

Danach werden die Makaken «eingeführt und spielerisch an ihre Aufgaben herangeführt», heisst es in der Mitteilung. Erst wenn die Affen ihre Verhaltensaufgaben weitgehend stressfrei lösen, seien die erhobenen Daten auch aussagekräftig, wird der Forschungsleiter Valerio Mante zitiert. Mit den eigentlichen Versuchen könne frühestens im Herbst begonnen werden.

(sda/ise)

INTERESSANT:



[Bundesrat heisst ausländische Spionage-Akti...](#)

Bern legt das Nachrichtendienstgesetz so aus, dass der Zugang zu Archivdaten des NDB massiv...